Die rote Schnur

Sinnesentwicklung in den ersten drei Lebensjahren

Die Broschüre erklärt, wie Kinder durch Wahrnehmung, Bewegung und eigenes Handeln lernen. Im Mittelpunkt steht eine verlässliche Beziehung: Erwachsene beobachten die Interessen des Kindes, geben Zeit und schaffen Gelegenheiten zum Erkunden. Die Zusammenfassung bündelt die zentralen pädagogischen Aussagen und Alltagsideen der Ausgabe von 2016.

1. Die Sinne arbeiten zusammen

Kinder sehen, hören, riechen, schmecken, tasten, nehmen ihre Körperstellung wahr und erleben Gleichgewicht. Das Gehirn verbindet diese Eindrücke mit bisherigen Erfahrungen. Wahrnehmung und Motorik entwickeln sich dabei miteinander; auch Sprache, Denken, Gefühle und soziale Fähigkeiten stehen mit diesen Erfahrungen in Beziehung.

Alltagshandlungen wie Anziehen, Waschen, Essen, Bauen oder Aufräumen sprechen mehrere Sinne gleichzeitig an. Wiederholungen helfen, Bewegungen abzustimmen, Zusammenhänge zu erkennen und Sicherheit zu gewinnen. Hat ein Kind etwas ausreichend erprobt, sucht es häufig eine neue Herausforderung.

2. Entwicklungsorientiert begleiten

• Interessen und eigene Ideen des Kindes aufgreifen.
• An Fähigkeiten und Stärken anknüpfen.
• Herausforderungen so gestalten, dass sie bewältigbar bleiben.
• Zeit für Wiederholung und selbst gefundene Lösungswege geben.
• Unterstützung anbieten, ohne dem Kind jede Handlung abzunehmen.

Positive Erfahrungen vermitteln Selbstwirksamkeit: Das Kind erlebt, dass sein Tun etwas bewirkt. Zutrauen und eine verlässliche Beziehung erleichtern es ihm, Neues auszuprobieren und eigene Grenzen kennenzulernen.

3. Körpereigensinn: sich selbst spüren

Der Körpereigensinn, auch Tiefensensibilität genannt, vermittelt Informationen über die Stellung der Körperteile und den Krafteinsatz. Er hilft etwa beim Halten eines Bechers, beim gezielten Greifen oder beim Klettern. Durch häufiges Üben werden Bewegungen vertrauter und können zunehmend automatisch ablaufen.

Die Broschüre beschreibt Bewegung und Erfahrungen mit Widerstand als wichtige Anregungen. Beispiele sind Krabbeln, Springen, Schieben, Tragen, Kneten, das Bauen mit Polstern oder das Erkunden von Kartons. Dabei entdeckt das Kind seine Möglichkeiten, Körpergrenzen und räumliche Beziehungen.

4. Gleichgewicht: Bewegung und Orientierung

Der Gleichgewichtssinn im Innenohr hilft, Bewegungen von Kopf und Körper sowie die Lage im Raum wahrzunehmen. Er arbeitet mit anderen Sinnen zusammen, damit das Kind Haltung und Bewegung anpassen kann.

Schaukeln, Wiegen, Rollen, Balancieren und Bewegungen auf unterschiedlichen Untergründen bieten vielfältige Erfahrungen. Ihre Wirkung hängt vom Kind und der Situation ab: Manche Bewegungen regen an, andere werden als beruhigend erlebt. Die Reaktionen des Kindes bleiben der Maßstab für Intensität und Dauer.

Hören, Tasten, Riechen und Schmecken

5. Hören und Lauschen

Über das Hören erlebt das Kind Stimmen, Sprachmelodie, Geräusche und Musik. Es lernt Unterschiede in Lautstärke und Tonhöhe wahrzunehmen und Schallquellen zuzuordnen. Die wechselseitige Antwort auf Brabbeln und Lautäußerungen unterstützt den frühen Dialog.

Mit zunehmender Erfahrung kann das Kind Wichtiges von Hintergrundgeräuschen unterscheiden, auf seinen Namen reagieren und seine Aufmerksamkeit ausrichten. Hören, Bewegung und räumliche Orientierung greifen dabei ineinander.

Alltagsideen: gemeinsam singen, Reime und Fingerspiele wiederholen, Bilderbücher betrachten, Geschichten erzählen und Handlungen sprachlich begleiten. Ruhige Phasen schaffen Raum zum Zuhören; dauernde Hintergrundbeschallung wird in der Broschüre kritisch gesehen.

6. Spüren und Tasten

Die Haut ermöglicht Kontakt und macht zugleich die Grenze des eigenen Körpers erfahrbar. Zugewandte Berührungen können Sicherheit vermitteln. Kinder erkunden Materialien zunächst auch mit Mund und Lippen, später zunehmend gezielt mit Händen und Fingern.

Beim Greifen, Drehen, Ordnen, Einfüllen oder Nachahmen entstehen Erfahrungen über Form, Oberfläche, Gewicht und Material. Solches konkretes Begreifen unterstützt die Entwicklung von Vorstellungen und Begriffen. Erwachsene begleiten das Handeln und antworten auf die Signale des Kindes.

Alltagsideen: mit Wasser, Sand, Erde oder Teig spielen, unterschiedliche Oberflächen vergleichen, Gegenstände ertasten und mit passenden Gefäßen schöpfen oder umfüllen. Berührungswünsche unterscheiden sich: Was ein Kind angenehm findet, kann für ein anderes störend sein.

7. Riechen und Schmecken

Gerüche und Geschmäcker sind eng mit Gefühlen, Erinnerungen und Vertrautheit verbunden. Beim Essen wirken nicht nur Nase und Zunge zusammen: Auch Aussehen, Konsistenz und Temperatur beeinflussen das Erleben einer Speise. Vorlieben werden durch Erfahrungen und das gemeinsame Essen mitgeprägt.

Die Broschüre betont eine angenehme Essatmosphäre und das aktive Mitmachen. Neue Lebensmittel dürfen erkundet werden; die Reaktion des Kindes wird ernst genommen. Beim Vorbereiten und Kochen kann es riechen, fühlen, sehen und Veränderungen beobachten.

Alltagsideen: gemeinsam Zutaten auswählen, Obst oder Gemüse betrachten und benennen, beim Kochen mithelfen und über Gerüche und Geschmäcker sprechen. Gewohnte Bestandteile erleichtern den Zugang zu Neuem. Hunger- und Sättigungssignale sowie individuelle Abneigungen sollen Beachtung finden.

8. Beispiel für das Zusammenspiel

Beim Schneiden einer Paprika braucht ein Kind eine stabile Sitzposition, eine abgestimmte Kraftdosierung und die Zusammenarbeit beider Hände. Es sieht Paprika, Werkzeug und Finger, spürt Oberfläche und Widerstand, hört das Schneiden und nimmt Duft und Geschmack wahr. Eine einfache Alltagstätigkeit verbindet so viele Wahrnehmungs- und Handlungserfahrungen.

Sehen, Spielen und Selbstständigkeit

9. Sehen und Beobachten

Blickkontakt, Gesichter und das Beobachten eigener Hände spielen in der frühen Entwicklung eine wichtige Rolle. Nach und nach werden Sehen und Greifen genauer aufeinander abgestimmt. Durch Bewegen, Betasten und Hantieren lernt das Kind Formen, Abstände und räumliche Beziehungen kennen.

Sehsinn und Gleichgewicht arbeiten zusammen, etwa beim Verfolgen und Fangen eines rollenden Balls. Räumliche Erfahrungen entstehen auch beim Kriechen unter Möbeln, Stapeln von Gefäßen und Bauen mit Klötzen. Suchen, Sortieren und gemeinsames Aufräumen sind weitere Anlässe, Unterschiede und Zuordnungen wahrzunehmen.

Die Broschüre empfiehlt eine überschaubare visuelle Umgebung. Sie stellt direkte Erfahrungen und wechselseitige Kommunikation in den Vordergrund; bei Mediennutzung betont sie gemeinsames Auswählen, Begleiten und Besprechen.

10. Vom Kritzeln zum Schreiben und zur Händigkeit

Zeichnen beginnt mit dem Erproben von Spuren, Bewegungen und Druck. Später kommen Linien, Kreise, weitere Formen und gegenständliche Darstellungen hinzu. Die Broschüre verbindet diese Entwicklung mit Körper- und Raumerfahrungen und dem Zusammenspiel von Auge und Hand.

Großes Papier und geeignete Stifte geben Raum zum Ausprobieren. Kinderzeichnungen sollen in jeder Entwicklungsphase wertgeschätzt werden. Die bevorzugte Hand wird beobachtet, nicht von außen festgelegt. Mittig angebotene Gegenstände und Tätigkeiten mit beiden Händen lassen dem Kind Gelegenheit, seine Handpräferenz zu entwickeln.

11. Spielen und Selbermachen

Spielen ist eine zentrale Form des Lernens. Kinder erproben Ideen, verarbeiten Erlebnisse und üben Ausdauer, Gedächtnis, Fantasie, Kooperation und den Umgang mit Regeln. Sie brauchen dafür Sicherheit, Zeit und eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Erwachsene können mitspielen und bei Bedarf helfen, ohne den gesamten Verlauf vorzugeben.

Beim selbstständigen Essen, Anziehen, Aufräumen oder Mithelfen erlebt das Kind, dass es etwas beitragen kann. Eigene Lösungswege dürfen Zeit brauchen. Passendes Werkzeug, erreichbare Materialien und ein verlässlicher Rahmen erleichtern die Beteiligung. Auch die Grenzen und die verfügbare Zeit der Erwachsenen werden berücksichtigt.

12. Umgebung und Unterstützung

Bewegungsfreiheit, klare Strukturen und nicht überladene Spielbereiche gehören zu den wiederkehrenden Empfehlungen. Materialien und Alltagshilfen werden nach Entwicklungsstand und tatsächlichem Bedarf ausgewählt. Die Broschüre beschreibt Ergotherapie als Möglichkeit, Kinder und Familien bei Wahrnehmung, Handlungsfähigkeit und Teilhabe individuell zu begleiten.

Kernbotschaft: Zugewandte Beziehungen, eigenes Tun und vielfältige Alltagserfahrungen bilden den roten Faden. Die konkrete Begleitung orientiert sich am einzelnen Kind, seinen Interessen und seinen Reaktionen.

Quelle: Verein „Die rote Schnur – Ergotherapie und Prävention“ (2016): Die rote Schnur. Die „Leitschnur“ für Eltern über die Entwicklung der Sinne, 2. Auflage. Die vorliegende Fassung fasst pädagogische Kerngedanken zusammen; konkrete medizinische, sicherheitsbezogene und altersgebundene Einzelangaben werden nicht als aktuelle Empfehlungen übernommen.